



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Dritte. Bey Anhörung des End-Urthels werden die Verworffenen grosse Trübsal, und Angst leiden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den vier und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Dritte Predig.

Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi
usque modò, neque fiet. *Matth. 24.*

Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von
Anfang der Welt nicht gewesen ist bis auf diese Zeit,
und wird auch nicht werden.

Innhalt.

Bei Anhörung des End-Urthels werden die Verworfen-
enen grosse Trübsal, und Angst leiden.

Seil die Seiden-Würm von dem Knallen, und Getöse der donnerenden Luft, wie etliche dafür halten, also betäubet werden, daß sie gar davon sterben, darum soll es dienlich seyn, wann man täglich, oder wenigst zum öfteren in der Gegend, wo sie ihre Spinn- und Web-Nester haben, ein Getöse erwecket, auf daß sie nach, und nach zu grösserem Getöse mel

mel bereitet werden, und also bey gähling einfallendem Ungewitter sich bey dem Leben erhalten mögen: Eine fast gleiche Manier haltet Christus der Herr mit uns Menschen; damit er nemlich, wann der krachende, und wetterleuchtende Himmel aus einander fallen wird, unsere Seelen vor dem Untergang, und ewigen Tod behüte, läßt er durch seine Kirch, und Prediger offt aus dem Evangelio ein Getöse machen, das letzte Gericht uns vorstellen, die schrecklichen Zeichen, und Wunder vorhalten, auf daß wir also, wann es recht an ein Treffen gehet, desto geschickter, und sicherer vor dem Verderben seyn mögen; dann gewißlich nach Anweisung der Vernunft sowohl, als der heiligen Väter, giebt keine Sache so grosse Sicherheit, und Nutzen zu dem Heil des Menschen, als die reife, und oftmalige Behergigung des letzten, und allgemeinen Welt-Gerichts: Nihil est utilius populis, sagt der heilige Augustinus, quam loqui de temporibus futuris: Nichts ist den Zuhöreren nutzlicher, als ihnen die künftigen Zeiten vorstellen: Ja der heilige Chrysostomus Hom. 4. in Gen. will, man solle das letzte Gericht immer vor Augen haben: Singulis diebus, & horis oportet ante oculos nostros proponere DEI iudicium. Gleicher Meinung ist der heilige, und grosse Kirchen-Lehrer Gregorius. Hom. 32. Præsentis temporis, sagt er, ita agenda est læticia, ut nunquam amaritudo sequentis iudicii recedat à memoria: Die Freuden gegenwärtiger

Zeit seynd dermassen einzurichten / daß sie beständig von der Gedächtnuß des folgenden Gerichts verbittert werden: Will man nun neben diesen Zeugnüssen auch die Erfahrung zu Rath nehmen, um zu sehen, was die Erinnerung des letzten Gerichts für Nutzen schaffe, so gebe man nur acht auf die erste Bekehrung der Heyden zu dem Christenthum: Es wollte nemlich Christus der Welt-Heyland, und Seligmacher, auch nachdem er schon in den Himmel erhoben, daß die ganze Welt sollte erneuert werden, aller Orten, und bey allen Völkern wollte er das Evangelium geprediget, die Götzen gestürket, ihre Altär zerbrochen, ihre Bildnußen zertrümmert, und die Lehr der Weltweisen zu Schanden gemacht haben; er wollte, daß die Heyden zur neuen Glaubens-Art überführet, und die Demuth, Keuschheit, Armuth, mit Verstoßung der Ehren, Reichthümer, und Wohl lusten zu umfassen abgerichtet würden; gewiß ein grosses Werk, und wichtiges Unternehmen! wer wird selbiges ausführen können? eine kleine Schar, zwölf arme Fischer die seynd hiezü fähig genug, selbige können die ganze Welt in eine andere Form bringen, selbige können die Wohlredner überreden, die Richter, Statthalter, Fürsten, Könige, und Welt-Monarchen dahin vermögen, daß sie das Joch Christi auf, und an sich nehmen; aber wie, und auf was Weise? durch was für Beweis-Gründe geschieht dieses? Petrus der erste, und vornehmste
aus

aus dieser zuvor Fischer- und hernach Apostel-Zunft entdecket uns das Geheimnuß, wann wir nur seine Worte anhören wollen, welche er in öffentlicher Versammlung der Heyden vortragen: Ipse præcepit nobis, sagt er, prædicare populo, & testificari, quod ipse est, qui constitutus est à DEO Judex vivorum, & mortuorum. *Act. 10.* Er hat uns befohlen/dem Volck zu predigen/ und zu bezeugen/ daß er derjenige sey/ der von GOTT verordnet ist zum Richter der Lebendigen/ und der Todten: Und sehe ein Mensch! was diese Wörter gleich für einen Nachdruck gehabt: Et gentes receperunt Verbum DEI: Auch die Heyden haben das Wort GOTTES angenommen, meldet der Text gleich darauf; also hat es dann gleich anfangs der Christenheit die Erfahrung gezeiget, daß gemäß dem Be-

fehl Christi die beste Beweg-Ursach, das Leben zu ändern, die Laster abzulegen, der Tugend sich anzunehmen, dazu sey das beste Mittel, das bevorstehende Gericht GOTTES verkündigen. Erfahren hat dieses ebenfalls in seinen Predigen der heilige Paulus, da er von den Juden fälschlich verklaget vor dem Richter Felix stunde; dann als er dazumal nur Meldung von dem allgemeinen Gericht thate, erstaunete hierüber der Felix, und konnte vor Sorgt den Apostel nicht länger anhören. Wann das aber bey einem heydnischen Richter geschehen, wann den eine solche Sorgt, und Angst bey Erinnerung des letzten Gerichts ankommen, wann dadurch so viele Heyden befehret seynd, was soll es dann nicht bey den Rechtgläubigen für Nutzen, und Früchte schaffen?

Vortrag.

Weil aber der entseßliche Handel des allgemeinen Gerichts, wie Furch er auch immer dauern wird, viel zu viel bedenkens-würdige Umstände in sich begreiffet, welche in eine stündige Red der Gebühr nach nicht mögen eingeschräncket werden, darum will ich heut nur das Urthel, oder den Sentenz, als den Beschluß des für die Verworfenen so erschrecklichen Trauerspiels vor die Hand nehmen, und zeigen, wann der Ausspruch ewiger Verdammnuß in dem Thal Josaphat erhöhen wird, daß es alsdann eine Trübsal, über alle Trübsal setzen werde.

Erit

Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque modò, neque fiet. *Matth. 24.*

Es wird alsdann eine grosse Trübsal seyn, dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen ist bis auf diese Zeit, und wird auch nicht werden.

W einen Wohlverdienten besonders zu belohnen, ist man durchgehends darauf bedacht, daß die Belohnung nicht allein dem Werth nach einige Vergleichung mit dem Verdienst habe, sondern daß auch die Schänkung von der Ehr möge begleitet werden, welches nicht besser geschehen kan, als wann die Belohnung in Gegenwart vieler anderen überreicht, und zugleich verkündiget wird, wodurch einer selbige verdienet habe; also sehen wir, daß man auch sogar, die Schul-Knaben zu desto grösserem Fleiß anzutreiben, am End des Jahrs ein Schauspiel halte, um in selbiges allerhand Stands-Personen einzulocken, in deren Gegenwart alsdann die Fleisigere mit einem vergülzten Buch pflegen belohnet zu werden, und giebt es die Erfahrung, daß auch schon von solchen Kindern, und Jünglingen zuweilen die dabey empfangene Ehr höher geschäzet werde, als das Buch. Wann diese Hochschätzung aber der Gegenwart anderer bey Empfangung des Lohns sich schon in so jungen Jahren einfindet, ist leicht zu erachten, wie selbige mit dem Alter zunehme; was wollten sonst die Römer grosses aus-

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

gerichtet haben mit dem, daß sie irgend jemand einen Kranz von Lorber-Blättern, oder Eichen-Laub aufgesetzt hätten, wann es nicht geschehen wäre in Anwesenheit vieler Menschen, denen man zugleich das Wohlverhalten des also grün-Gecrönten angedeutet hätte? was hätte der Mardocheus sich für eines besonderen Lohns, wegen des dem König Asuero bewiesenen treuen Dienstes, zu rühmen gehabt, wann er auf dem königlichen Zelter, oder Reit-Pferd nur wäre irgend in dem Hof-Garten, ohne von jemand gesehen zu werden, herum geführet worden? Gewiß ein geringer Danck würde dieses gewesen seyn; derohalben um ihn der Gebühr nach zu belohnen, mußte er also durch die ganze Stadt über die volkreichsten Straßen reiten, und Aman der obriste königlicher Hofmeister mußte vorausgehen, allem Volke verkündigen, daß es ein von dem König wohl verdieneter Lohn sey. Auf gleiche Art pflegt man es auch im Gegenspiel zu machen, wann ein Ubelthäter wegen seines Verbrechens zur gebührenden Straffe soll gezogen werden; da wird ihm öffentlich in Beyseyn einer grossen Menge Volcks

V y y

Volcks sein Urthel angekündiget, und durch den Nachrichten auf einer erhabenen Bühne, oder Gerüst, damit es von allen könne gesehen werden, vollzogen. Nun aber so wissen wir aus den ohnfehlbaren göttlichen Worten, daß **GOTT**, als der höchste Richter dermaleins die Guten, und Wohlverdienten werde belohnen, die Bösen aber auch der Gebühr nach abstrafen, und obschon dieses gleich nach eines jeden Tod in geheim wird vorgenommen, so hat doch **GOTT** dabeneben einen Tag bestimmt, an welchem es zu grösserer Ehr der Frommen, und grösserer Schand der Gottlosen öffentlich geschehe: Statuit diem, in quo iudicaturus est orbem in æquitate. *Act. 17.* Er hat einen Tag bestimmt / an welchem er den Erden-Kreis in Gerechtigkeit richten wird / sagt der heilige Paulus.

O grosser **GOTT**! was für ein Zulauff wird da seyn von Zuschauern, um die Belohnung der Auserwählten, und Bestrafung der Gottlosen zu sehen? was für eine Menge von Zuhörern, um den Ausspruch des gerechten Richters anzuhören? sobald der englische Posaunen- und Trompeten-Schall sich von den vier Welt-Winkeln hören lassen, da kommen aus der vorher zu Staub verbrannten Erden alle Adams-Kinder hervor, an was Ecken, und Enden sie auch immer von Anbeginn der Welt gelebt, gewohnt, und gestorben; alle, und jede werden geschwinder, als vorzeiten der Habacuc von dem Engel gen Babylon. *Dan. 14.*

in den Thal Josaphat geführt; die Hölle wird aller ihrer Einwohner entblößt, und muß ebenfalls auf den gehörten Trompeten-Schall alle verdammte Seelen, und Teufel in den jetzt besagten Thal zum Gerichts-Platz schicken; endlich kommt der höchste Richter **Christus Jesus**, in dem hellsten Glanz, grösster Majestät, und Herrlichkeit, begleitet von der ganzen himmlischen Hofstatt, umgeben mit einer unbegreiflichen Zahl der Engelen, und Himmels-Fürsten, wie nicht weniger mit allen heiligen, und auserwählten Seelen, in unbeschreiblicher Herrlichkeit kommt er, und setzt sich auf den Richter-Thron; da gedенke einer nach, was dieß für eine Versammlung, wie viele Million Millionen, oder was sonst noch für eine grössere Zahl kan erdacht werden, von Personen sich hier befinden: Indessen theilen die Engel in aller Geschwindigkeit alle Gegenwärtige in zwey Hauffen, darauf wendet sich der göttliche Richter mit freund-liebstlichen Angesicht auf die rechte Seite, zeigt der ganzen Welt, was in dieser Schar der Auserwählten ein jeder ins besondere Gutes gethan, wodurch er den Himmel zum Lohn verdienet; sagt darneben mit ganz lieb- und verständlicher Stimm: Venite benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi. *Matth. 25.* Kommet her ihr gebenedeyte, oder gesegnete meines Vatters, und besizet das Reich / welches euch von Anbeginn der Welt ist bereitet worden:

den: O Freud! o Trost! o Süßigkeit! Kommet, und gehet in die Freud, die ihr kommen seyd von dem Elend, und Creuz, kommt, und empfangt den himmlischen Groschen, die ihr für mich gearbeitet habt, kommet, empfanget den Lohn, die ihr das Joch meines Gefasses getragen habt, kommet von der Trübsal zur Ruhe, von dem Streit zur Cron, von der Traurigkeit zur Frölichkeit; kommet, der grofse Sabbath, und Ruhe = Tag ist angebrochen, der rauhe Winter des Leidens ist vorüber, kommet, die Arbeit ist vorbei, der Schmerzen ist vergangen, die Gefahr zu sündigen, und meine Gnade zu verlieren, hat ein Ende; Kommet ihr gebenedeyte, und gesegnete meines Vatters, sein Segen wird sich wie ein auslauffender Fluß über euch ergießen: *Benedictio illius quasi fluvius inundabit. Eccli. 39.* Gebenedeyet, und gesegnet ist euer Leib, gebenedeyet euere Seele, gebenedeyet euer Leben, gebenedeyet euer Tod, gebenedeyet euer Fasten, euer Allmosen, euere Busse, gebenedeyet seyd ihr von meinem Vatter, gebenedeyet von mir, von dem heiligen Geist, von allen Himmels = Einwohnern; besizet das Reich, der Himmelen, welches ewig währet, von aller Feinds = Gefahr versichert nimmer kan verloren werden; besizet jenes Reich, welches befreyet von aller Verdrießlichkeit, erfüllet mit lauter Lust, und Ergößlichkeit; besizet jenes Reich, in welchem ihr in alle Ewigkeit, als Könige, und Monarchen, geziert mit dem Kleid des Glanzes,

und der Klarheit, geerbt mit der Cron der Unsterblichkeit herrschen, und regieren werdet; Kommt meine gute Freund, meine liebe Kinder, meine Brüder, und Miterben aller meiner himmlischen Güter, kommet, gehet mit mir zur himmlischen Hochzeit. O Freud! o Trost! o Süßigkeit! womit die Auserwehltten alsdann überschüttet werden; was für ein Glück = Wünschen, was für ein Frolocken, was für ein GOTT = Loben, und Preißen wird das bey dieser auserwehltten Schar segen? wie wird sich der versault = gewesene Leib nicht freuen, wann er mit seiner lieben Seele nicht allein wieder vereiniget, sondern auch davon heller, und glänzender als die Sonne wird? O gütiger GOTT! werde ich auch da mit unter gehören? wir alle mit einander machen uns zum wenigsten Hoffnung dazu: Ach! sollte uns dann wohl etwas zu beschwerlich fallen können, dessen wir uns nicht gern unternehmen sollten, damit wir einer solchen Freud an jenem Tag mit theilhaftig würden? sollten wir nicht mit allem Ernst darnach trachten, daß wir ein so trostreiches Urthel von dem höchsten Richter in Beyseyn der ganzen Welt hören möchten? er hat ja versprochen, daß er es vor allen in diesem Gericht versammelten Menschen wolle rühmen, was man ihm immer für Dienste bewiesen habe; wann man nur ein Allmosen um seines netwillen dem Armen gereicht, das will er da ausbreiten, und anrühmen, als wäre es ihm selbst geschehen.

Y y y 2

Aber

Aber vergesse ich auch vielleicht meines Vorhabens? ich habe ja wollen zeigen, daß in diesem allgemeinen Gericht eine grosse Trübsal wegen des EndUrtheils seyn werde, und rede anjeko nichts, als von Freud, von Trost, von Süßigkeit: Nur Gedult, andächtige Zuhörer! ich erifiere mich meines Versprechens noch, und halte es durch Vorstellung der Freud der Auserwehltten; dann eben dieses liebevolle Urthel verursacht bey den Verworfenen schon eine grosse Trübsal. Sehet nur auf die andere Seite des Richters, gebt einmal acht, wie der sich allda befindende Hauffen sich geberde; sehet ihr nicht, was dieses Urthel daselbst für Unwillen, was für Verbitterung, was für ein Elend, und Jammer es sehe? höret ihr nicht, wie sie die nicht mehr vorhanden seyende Berge, und Thäler anrufen, um sie zu verbergen, und zu bedecken? mercket ihr nicht, wie sie sich schon wieder nach der Höllen Schlund umsehen, um in selbige sich wieder zu verkriechen, damit sie nur die Ehr, und Belohnung der Auserwehltten nicht bedörffen zu sehen, und zu hören? o was für eine Trübsal, was für eine Qual, was für ein Herzen-Stoß ist denen Verworfenen dieses! wohl hat hievon prophezehet der heilige David: Peccator videbit, & irascetur, dentibus suis fremet, & tabescet. *Psal. 111.* Der Sünder wird es sehen/ und wird zornig werden/seine Zähne wird er aufeinander beißen/und verschmachten: Was könnte ihnen wohl schmerzlicher fallen, als sehen, daß andere von Christo, als liebe Kinder so herzlich umarmet, und

hören, daß sie so hoch gepriesen, und gelobet werden? welches sie auch mit so leichter Mühe Zeit Lebens hätten zuwege bringen können, wann sie sich nur ein wenig Gewalt hätten anthun wollen, da sie hingegen jetzt aller verachtet, und verschimpffet nicht einmal angesehen werden: *Erit tribulatio magna:* Das wird eine grosse Trübsal seyn: Eine Trübsal, so nicht auszusprechen, sonderlich, wann diejenigen, welche hier auf der Welt so scheinbar und ansehnlich gewesen, zu ihrer größten Verschimpff- und Verspottung sehen müssen, daß andere, die von ihnen kaum mehr als ein Hund geachtet, in solchen Ehren, und Ansehen bey Gott seynd: Was für eine Qual wird es zum Exempel einem Herodes seyn, Joannem den Tauffer, den er einem leichtfertigen Märgen zu Gefallen hatte enthaupten lassen, in solchem Glanz und Herrlichkeit sehen, und hören, daß der ein so lieblich- klingendes Urtheil bekomme? was für einen Meid, was für einen Groll, und Wuth wird das nicht in seinem Herzen erwecken? was meineth ihr wohl, warum der reiche Prasser begehret habe, der Lazarus möge kommen, und bringen ihm ein wenig Wasser in die Höll? vielleicht um seinen Durst zu löschten? ach! gewiß, das allein ware nicht die rechte Ursach, dann was wollten ihm ein, oder zwey Tropffen, so an einem in das Wasser getunckten Finger hangen bleiben, groß helfen können? die rechte Ursach scheint wohl gewesen zu seyn, weil er es dem Lazarus nicht gönnete, und es ihm eine viel zu grosse Qual ware, diesen Zeit Lebens gewesen Bettler

ler so glücklich zu sehen; er hätte ihn gern bey sich gehabt, damit es der eine nicht besser hätte, als der andere; Zelo magis incenditur quam gehennâ, sagt der heilige Chrysologus *Serm. 12.* hievon: Der Neid brennet ihn heftiger als die Hölle: Eine grosse Trübsal, und Herkenleid wird es derothalben sezen an jenem Tag bey den Gottlosen, wann sie die Einladung zur himmlischen Hochzeit hören werden, welche Christus an die Auserwehltten gelangen läßt.

Da gedencket aber, wann es jedoch nur zu begreifen ist, wie sehr diese Trübsal anschwellen, wie sich der Jammer, und Elend vergrößern werde, wann nach gesprochenem Urtheil der Frommen, der Stab der ewigen Verdammnuß über die Verworfenen wird gebrochen, und ihnen ihr End-Urtheil wird angekündigt werden. O großer, gerechter Gott! wegen meiner vielfältigen Sünden, mit welchen ich elender Mensch deine unendliche Majestät habe beleidiget, zittere, und ertattere ich, wann ich nur daran gedencke, daß ich diesen Sentenz so oft verdienet habe, wo soll ich dann Muth, und Herß hernehmen, viel davon zu reden? wo soll ich Wörter finden, nach der Gebühr diesen Sentenz vorzustellen? jenen Sentenz, worüber Himmel, und Erden, ja die ganze Natur sich entsetzen wird, jenen Sentenz, welcher den Verdammten in alle Ewigkeit, als ein Donner-Streich, in den Ohren liegen wird, jenen Sentenz, welcher, wo sich diese Unglückseligen immer in der Höllen hinwenden werden, ihnen allezeit mit feurigen Buchstaben vor den

Augen schweben wird, jenen Sentenz, welcher den Verdammten ohne Unterlaß das Gewissen zernagen, den Verstand verwirren, den Willen beunruhigen, und die Gedächtnuß plagen wird. Wer wird, oder kan denselben recht begreifen, und ihm nachsinnen? in wenig Worten bestehet er, aber so viel Wörter, oder auch wohl Buchstaben, so viel Donner-Schläge enthalt er; so lieb- und freundlich der höchste Richter zuvor die zur Rechten stehenden angedet, und zu seinem himmlischen Freuden-Mahl eingeladen, so zornig, und blizend wird er sich auf die andere Seite wenden, und mit entseßlicher Stimme sagen; dann Loquebatur ad eos in ira sua, & in furore suo conturbabit eos: Er wird zu ihnen reden in seinem Zorn, und wird sie in seinem Grimm erschrecken. *Psal. 2.* oder wie der Prophet Joel sagt: Dominus de Sion rugiet, & de Jerusalem dabit vocem suam, & movebuntur coeli, & terra: Der Herr wird aus Sion brüllen, und aus Jerusalem seine Stimme geben, alsdann werden sich Himmel, und Erde bewegen. *Joel. 3.* Entseßliche Stimme, wovon Himmel, und Erde werden erschüttert werden!

Was wird daß die so schrecklich brüllende Stimme für Wörter hervorbringen? discedite, weichet/ ach dieses einzige Wort: Weichet/ will mir schon das Herß ersticken, und die Kräfte benehmen, weiter zu reden: Discedite à me maledicti! in ignem aeternum: Weichet von mir ihr Vermaledeyte! in das ewige Feuer, *Matth. 25.* Groß

fer, unsterblicher, allermächtigster Gott! wo sollen die Unglückseligen dann hingehen, wann sie von dir weichen sollen? keine Sache sondert sich gern von ihrem Centro, Mittel-Punct, oder Ruhe-Platz ab, du bist aber ja der einzige Mittel-Punct, worinn alle vernünftige Geschöpfe, als in ihrem Ziel, und End Ruhe finden, und davon willst du sie verstossen? *Discedite, weichet, discedite à me maledicti!* in ignem æternum: Weichet, und packet euch von mir ihr Vermaledeyte! ins ewige Feuer. O gestrenger Richter der Lebendigen, und der Todten! schau, das ganze menschliche Geschlecht, welches von Anbeginn der Welt diesen Erdboden bewohnet hat, ist allhier zugegen, sie seynd ja alle miteinander ein Werck deiner Hände, wolltest du selbige lassen verderben? *discedite*, hinweg mit ihnen! diese Gutherthat haben sie nicht erkennen wollen. Soll dann der unendliche Werth deines vergossenen Bluts an ihnen verloren seyn? soll es ihnen nicht zu Nutzen kommen, daß du einen so schmählichen Tod für sie erlitten? *discedite*, hinweg mit ihnen! dann eben deswegen seynd sie desto schuldiger, weil sie um meinertwillen nicht die geringste Ungemächlichkeit wieder haben leiden wollen, *discedite*, weichet aus meinen Augen! o betrübte, und Leid-volle Absonderung! o klägliches *discedite!* von wannen sollen sie weichen? vielleicht von ihrem Vaterland? vielleicht von ihren Eltern, von ihren Schwestern, und Brüdern, von ihren Verwandten, und Bekannten? ja von allen diesen; aber das ist das we-

nigste, von Gott werden sie abgesondert, das ist das kläglichste, von ihrem Schöpffer, von ihrem Erlöser, von der Brunnquell alles Guten: *Discedite à me*, weichet von mir, von meiner Freundschaft die ihr Zeit Lebens der menschlichen Freundschaft nachgesetzt, von meinem Schutz, dessen ihr unwürdig, von meinem Reich, von meinen Schätzen, von meinen Freuden, und Glückseligkeit, welches ihr alles um eine augenblickliche Wohlust vertauschet habt; *Discedite*, weichet von mir/hiemit seyd ihr in den ewigen Bann gethan, und auf ewig aus meiner Gemeinschaft ausgeschlossen. O ihr liebe Heilige, und Auserwehlt! Könnet ihr dieses ohne Mitleiden anhören? es seynd ja euere Verwandte, und Bekannte darunter, leget doch ein gutes Vorwort bey dem göttlichen, sonst zur Barmherzigkeit so geneigten Richter ein; Aber ach! da habe ich mich übel angemeldet; dann höret! wie die ganze Schar der Auserwehlt den Ausspruch Christi, als Heyfiker dieses Gerichts, gut heissen, höret wie sie einhellig ruffen: *Discedite maledicti!* in ignem: Geht hin ihr Vermaledeyte! ins Feuer: Fort mit diesem Lumpen-Gesinde! fort mit diesem Hölle-Geschmeiß, hinweg damit zum Feuer, zu den Ketten, und Banden, zur ewigen Gefängnuß; also reden die Heiligen, von welchen der Apostel Paulus 1. Cor. 6. bezeuget, daß sie die Welt richten werden, dann *latabitur iustus, cum viderit vindictam. Ps. 57.* Der Gerechte wird sich erfreuen, wann er die Rach siehet: So ist dann keine Fürbitt

Gürbitt, Fein beruffen auf ein anderes Gericht, keine Aenderung in dem Urtheil zu hoffen, so müssen dann die Gottlosen weichen, und sich fortpacken. O großer Gott! gestrenger Richter! so gieb ihnen doch zum wenigsten noch zu guter Letzt deinen väterlichen Segen mit auf den Weg; der Elau wäre auch zwar ein von dir Verworfenner in dem Hauß Ilaacs, nichts destoweniger hat sein Jammern, und Karmen den Vatter noch dahin bewogen, daß er ihm wenigstens etwas Segens mitgetheilet, auch dieses begehren so viele unglückselige Menschen von dir, als ihrem rechtmäßigen Vatter; wie kanst du ihnen ein so geringes versagen, welches ihnen doch zum unvergleichlichen Frost in alle Ewigkeit auch mitten in den Flammen dienen wird? aber ach! hat sich wohl Segen! den Fluch bekommen sie mit auf die Reis, dann discedite à me maledicti! heißt es, trollet euch hinweg ihr Vermaledeyte, und Verfluchte! vermaledeyet ist euer Leib, vermaledeyet eure Seele, vermaledeyet alle euerer Sinn und Kräfte, vermaledeyet euer Geschmack, welcher nichts als Drachenschall, und Rattern-Gift verkosten wird, vermaledeyt send ihr vom Haupt, bis zu den Füßen, von innen, und von aussen in alle Ewigkeit.

O meine Seele! erwache doch endlich zu solchen Donner-Greichen, mache dich doch endlich aus dem Sünden-Schlamm heraus, sonst stehst du ja in

höchster Gefahr, daß ein so entsetzliches Urtheil in Gegenwart der ganzen Welt über dich gefället werde; eröffne doch endlich deine Augen, und sehe, ob alles, was du auf dieser zergänglichen Welt haben kanst, wohl werth sey, dir eine solche Noth, und Trübsal über den Hals zu ziehen. Ach, gütigster JESU! du Richter der Lebendigen, und der Todten, jetzt ist noch Gnad, und Barmherzigkeit bey dir zu finden, so unerbittlich als an jenem Tag deine Gerechtigkeit ist, so leicht läßt sich jetzt noch deine Barmherzigkeit erweichen, wir alle mit einander fallen dir reumüthig zu Füßen, wir bekennen, daß wir eine so unbegreifliche Trübsal auszustehen verdienet haben; so oft wir gesündigt, dein Gebott übertreten, und dich beleidiget haben, so oft haben wir uns ein so entsetzliches Urtheil über den Hals gezogen, und schuldig gemacht, dasselbige zu unserer ewigen Beschämung in höchster Noth, und Angst anzuhören; es reuet uns aber von Herzen, daß wir so bößhaft wider dich, und unbesonnen gegen uns selbst gehandelt, in Ewigkeit soll es nicht mehr geschehen, und damit wir diesen Vorsatz desto unverbrüchlicher halten, wollen wir den erschrecklichen Ausspruch der Verdammniß niemalsen aus der Gedächtniß kommen lassen, so hoffen wir mit deiner Gnade alle Versuchungen zu überwinden, und unsere böse Neigungen kurz genug im Zaum zu halten.

Auf